



Bibelbund

DIE BIBEL:
GANZE INSPIRATION
GANZE WAHRHEIT
GANZE EINHEIT

Biblisch Glauben Denken Leben

107

JUNI 2015

INHALT

Pippi Langstrumpf und die „Homo-Ehe“ (Thomas Jeising).....	1
Ich bin erregt, also bin ich – Überleben in einer sexualisierten Welt (Hanniel Strebel).....	5
Jesus war kein gern gesehener Gast – auf dem Kirchentag (Michael Kotsch).....	7

PIPPI LANGSTRUMPF UND DIE „HOMO-EHE“

Ehe und Familie sind keine Modeerscheinung,
sondern Gottes Schöpfung

Pippi Langstrumpf wird 70 Jahre.¹ Conchita Wurst eröffnet einen Sängerwettbewerb in Wien. Miss Piggy erhält eine Auszeichnung eines amerikanischen Feministenverbandes.² Mehr als 60% stimmen bei einem Volksentscheid in Irland für die Einführung einer „Homo-Ehe“. Diese Nachrichten aus dem Mai 2015 haben mehr miteinander zu tun, als es auf den ersten Blick scheint.

Es ist nicht nur so, dass bei Pippi Langstrumpf „zwei mal drei gleich vier“ ist. Sie ist es auch, die sich die ganze Welt so macht, wie es ihr gefällt. Und sie lädt ein, das alles von ihr zu erlernen. Der „Erfolg“, den Pippi Langstrumpf damit in 70 Jahren hatte, ist nicht von der Hand zu weisen. Es ist modern geworden, sich die Welt zurechtzumachen, wie es gerade gefällt. Dabei kommt vielen zu Gute, dass von immer mehr Zusammenhängen behauptet wird, sie seien eine „soziale Konstruktion“. Und weil fast alles nur eine gesellschaftliche Konstruktion ist, gibt es natürlich auch keinen Hinderungsgrund, etwas daran umzukonstruieren. Ehe und Familie – nur eine soziale Konstruktion. Das Wort „Familie“ gebe es doch erst seit dem 18. Jahrhundert, sagt man. Mannsein und Frausein – nur eine Konstruktion der Gesellschaft, behaupten mehr als 200 Gender-Professorinnen in Deutschland. Darum könne man sein Geschlecht frei bestimmen.

Conchita trägt die Botschaft publikumswirksam in die Welt, dass das eh Würscht ist. Deswegen erscheint es auch kaum jemandem widersinnig, dass die Bevölkerung eines Landes gewissermaßen darüber abstimmen soll, was eine Ehe ist. Wenn dann die Mehrheit der „katholischen“ Iren sagt, dass es für eine Ehe nicht auf das Geschlecht der Ehepartner ankommt, dann solle das welt-

offene Deutschland nicht dahinter zurückstehen.

Ist es Absicht oder eine Ironie dieser Ereignisse, dass dabei vielen nicht mehr aufzufallen scheint, dass es einen wesentlichen Unterschied zwischen einer literarischen Figur, einer Kunstfigur und einer wirklichen Person gibt? Pippi Langstrumpf wurde und wird nämlich niemals 70 Jahre alt. Zwar ist das erste Kinderbuch über Pippi 1945 erschienen. Aber in diesem Buch war die Romanfigur bereits 9 Jahre alt und ist in den folgenden Büchern auch nur wenig gealtert. Denn ihr Spruch lautet in der deutschen Übersetzung: „Liebe kleine Krumelus, niemals will ich werden groß“.

Und Conchita Wurst ist die Kunstfigur, die der Österreicher Thomas Neuwirth erfunden hat und die er seit 2011 auch selber spielt, ohne sich mit ihr zu identifizieren. Conchita Wurst steht in dieser Hinsicht auf einer Stufe mit Miss Piggy, Donald Duck oder James Bond. Ich habe nicht wahrgenommen, dass Sean Connery oder Daniel Craig, die James Bond gespielt haben, öffentlich mit ihm verwechselt werden. Bei Thomas Neuwirth und Conchita Wurst scheint das an der Tagesordnung. Und wenn dem Schaumstoff-Schwein Miss Piggy eine Auszeichnung für ihren Feminismus verliehen wird, dann könnte auch James Bond den Friedensnobelpreis erhalten – so oft, wie er die Welt schon gerettet hat.

Man könnte das alles für den „ganz normalen Wahnsinn“ halten. Aber die Verwirrung erreicht zunehmend auch Christen, und es wird für sie immer schwerer, früher ganz Selbstverständliches überzeugt und überzeugend zu vertreten. Das müsste dann nicht alarmierend sein, wenn es dazu beiträgt, dass bisher „nur“ Selbstverständliches nach guter Prüfung zu einer biblisch begründeten Überzeugung wird. Allerdings ist vielfach das andere zu beobachten: selbst erfahrene Christen, die sich zur Verbindlichkeit des Wortes Gottes erklären, gleiten in Beliebigkeit ab und überneh-

Thomas Jeising

ist Schriftleiter des
Bibelbundes.

Schreiben Sie an
jeising@bibelbund.de

Wenn ein
Schaumstoff-
Schwein einen
Preis für ihren
Feminismus
gewinnen kann,
dann auch
James Bond
den Friedens-
nobelpreis.

1 <http://www.stern.de/familie/leben/pippi-langstrumpf-wird-70-7-dinge-die-wir-von-ih-r-gelernt-haben-2195581.html>

2 <http://www.spiegel.de/panorama/miss-piggy-muppet-erhaelt-renommierten-frauenrechtspreis-a-1031384.html>

men Begriffe und Überzeugungen, die mit der Bibel nicht vereinbar sind. Ich will hier auf ein paar seltsame Argumente in der Debatte aufmerksam machen. Das hilft hoffentlich, sich nicht so leicht manipulieren zu lassen.

Mitgefühl erlaubt alles?

Bin ich nur gegen die Einführung einer „Homo-Ehe“, weil sich kein Schwuler unter meinen Freunden findet? Dieses Argument konnte man in verschiedener Ausprägung zu hören bekommen. So wurde behauptet, dass in dem kleinen Irland, wo doch jeder jeden kenne, auch jeder einen Homosexuellen unter den Bekannten und Freunden habe. Und deswegen wollte die Mehrheit der Iren ihren Freunden und Bekannten nicht die Rechte der Eheschließung verwehren³. Auch der emeritierte Theologieprofessor Siegfried Zimmer, der regelmäßig auf Allianzveranstaltungen eingeladen ist, behauptet in einem Vortrag⁴, dass manche Ablehnung der Homosexualität nur daher rühre, dass Schwule und Lesben unbekannt sind. Jeder, der erst mal gleichgeschlechtliche Paare kennengelernt hat, wird keine negative Haltung mehr dazu haben.

Wer jetzt feststellt, dass er auch zu den Menschen gehört, die keinen Schwulen im Freundeskreis haben, und sich deswegen Gedanken macht, ob er einfach nur weltfremd ist und nach dem

Was falsch oder richtig ist, bestimmt nicht die Mehrheit und nicht die Prominenz, nicht Sympathie und nicht Mitleid.

Sprichwort handelt: „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht!“, der sollte folgendes bedenken. **Es ist nichts Ungewöhnliches, keinen Schwulen oder eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft persönlich zu kennen.** In der letzten Zählung des *Statistischen Bundesamtes* von 2013 gab es rund 35.000 eingetragene Lebenspartnerschaften in Deutschland und etwa noch mal so viele, die ohne standesamtliche Eintragung zusammenlebten. Gleichzeitig bestanden rund 18 Millionen Ehen. Es

sind also nur rund 2 Promille aller verbindlich zusammenlebenden Paare, die homosexuell sind. Dass man ein getrenntes oder in Scheidung lebendes Ehepaar kennt, ist vielfach (35x) wahrscheinlicher, denn davon gibt es rund 1,2 Millionen. Trotzdem fällt mir gerade nur eines in meinem Umfeld ein. Alle einigermaßen verlässlichen anonymen Befragungen zur Häufigkeit homosexueller Lebenspraxis deuten auf eine Verbreitung von 1 bis 2 % hin⁵. Unter Männern ist Pädophilie beinahe genauso weit verbreitet⁶. Und damit erweist sich das Argument auch in zweiter Hinsicht als Scheinargument.

Ich kenne Männer, die zur Pädophilie neigen und andere, die Kinder missbraucht haben, Frauen, die ihr Baby abgetrieben haben, Betrüger, die ins Gefängnis gewandert sind. Ich kenne sie nicht nur aus der Presse, sondern aus nächster Nähe. Ich empfin-

3 <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/wie-erklare-ich-s-meinem-kind/homo-ehe-in-deutschland-warum-manche-dagegen-sind-13617464.html>

4 Siegfried Zimmer: Die schwule Frage – Die Bibel, die Christen und das Homosexuelle, <http://worthaus.org/mediathek/die-schwule-frage-die-bibel-die-christen-und-das-homosexuelle-5-1-1/>, 11.4.2015. Eine ausführliche Besprechung von Michael Kotsch finden Sie unter <https://bibelbund.de/2015/05/diffamierung-als-bestes-argument>.

5 <http://www.thomasschirrmacher.info/archives/3880>

6 http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=68539&key=standard_document_55476797

de Herzenswärme, wenn ich an sie denke. Das gilt auch für Leute, die ihre Ehe gebrochen, sich prostituiert oder einen Raub begangen haben, genauso für andere, die an Alkohol und Drogen gebunden oder gewalttätig geworden sind. **Aber es ist deutlich, dass mein Mitgefühl und sogar meine Zuneigung zu ihnen nicht dazu führen kann, dass ich ihre Taten für richtig halte oder sogar dafür plädiere, dass Raub, Betrug oder Vergewaltigung zu gesellschaftlicher Anerkennung kommen sollten.** Meine Liebe zu diesen Menschen ändert nichts an meiner strikten Ablehnung ihrer Taten.

Damit in Zusammenhang steht ein dritter Aspekt dieser Verwirrung. Selbst wenn ich etwa aus Sympathie für einen pädophil empfindenden Freund, der keine sexuelle Befriedigung mit einer Frau empfinden kann, für eine öffentliche Gleichstellung seiner sexuellen Neigungen plädieren würde, wie es in der Partei der Grünen in den 70er und 80er Jahren vielfach geschehen ist, bliebe das falsch. **Dass irgendein Verhalten eine mehrheitliche Zustimmung in einer Bevölkerung findet, sagt nichts darüber aus, ob dieses Verhalten richtig oder falsch ist.** Sonst wäre zwischen 1934 und 44 auch die nationalsozialistische Ideologie richtig gewesen, denn in dieser Zeit hatte sie eine Mehrheit in der deutschen Bevölkerung. Die Mehrheit plädierte gegenüber Aaron für die Verehrung eines goldenen Kalbes. Die Mehrheit wandte sich zur Zeit Elias den Götzen Baal und Aschera zu. Es gibt wohl kaum etwas, für das nicht schon in irgendeiner Gruppe zu irgendeiner Zeit eine Mehrheit gefunden wurde. Wenn es nicht die Mehrheit ist, dann reicht es vielleicht, dass „prominente Christen“, wie der Musiker Xavier Naidoo oder die evangelischen Theologen Heinrich Bedform-Strohm und Margot Käßmann oder Katrin Göring-Eckhardt für etwas eintreten?! In diesem Fall haben sie Stellung für die Einführung einer „Homo-Ehe“ genommen, ebenso wie einige andere Personen des öffentlichen Lebens (DER SPIEGEL 23/2015 vom 30.5.2015).

Sozial oder von Gott konstruiert?

Es kursiert die Behauptung, dass es sich bei dem, was man unter normaler Sexualität, einer Ehe oder einer Familie versteht, nur um gesellschaftliche Konstruktionen handelt. Wäre die Geschichte der Entwicklung von Kultur anders gelaufen, würden wir unter Ehe und Familie etwas ganz anderes verstehen. Homosexuelle Verpartnerung oder die Ehe zwischen Personen gleichen Geschlechts wären etwas ganz Normales. Selbstverständlich hätten solche Beziehungen auch Kinder. Wenn sich die Kultur also jetzt dahin entwickelt, muss nur noch unser Gefühl nachkommen, das auch als normal zu empfinden.

Soziale Konstruktion ist schon für beinahe alles behauptet worden: Geschlecht, Amerika, Quarks, Frauen, Zorn, Freude, Serienkiller, Mathematik und so weiter⁷. Es geht immer nach dem Muster, dass etwas nicht so existieren müsste, wie es gegenwärtig da ist. Nicht das Wesen der Dinge, sondern nur irgendeine (zufällige) historische Entwicklung hat es bestimmt. Es ist nicht unvermeidlich. Meistens geht mit dieser Behauptung einher, dass das so konstruierte besser abgeschafft oder umgestaltet werden müsste.

In Sachen Ehe, Familie und Geschlechtlichkeit geht es also um die Frage, ob sie Teil der von Gott „konstruierten“ und geschaffenen Wirklichkeit sind oder ob hier nur eine Laune der

7 vgl. Ian Hacking, Was heißt „soziale Konstruktion“? Zur Konjunktur einer Kampfvokabel in den Wissenschaften, Frankfurt: Fischer, 1999.

Geschichte und der gesellschaftlichen Entwicklungen zu Gange war. Siegfried Zimmer deutet das im Hinblick auf Homosexualität an, wenn er behauptet, die gesellschaftlichen Gründe für die Entwicklung zur Ablehnung im alten Israel gefunden zu haben: Angst vor Mangel an Spermien, Übermacht von Machos, Fremdenfeindlichkeit, Kampf gegen sexuelle Gewalt etc.. Die *Orientierungshilfe der EKD* zur Familie legt nahe, dass unser Bild von Familie eine Erfindung des Biedermeier sei. Und die jetzige Form der Ehe scheint durch den Kirchenkampf und die Einführung des Standesamts gegeben zu sein. Da bleibt auch den konservativen Verteidigern der Ehe zwischen Mann und Frau als Argument nur noch, dass die Ehe die Möglichkeit der Zeugung von Kindern mit sich bringe. Das kann schnell gekontert werden, indem man auf die kinderlosen Ehen und die ehelosen Kinder verweist.

Sind wir alle so denkfaul geworden, dass uns eine Unterscheidung zwischen gesellschaftlichen Normen und geschöpflichen Konstanten nicht mehr möglich ist?

Unsere Straßenverkehrsordnung ist eine Konvention, eine soziale Konstruktion. Dass die Höchstgeschwindigkeit innerorts auf 50 km/h festgelegt ist, ist willkürlich. Es könnten genauso gut 47 oder 51 km/h sein. Es gibt die Geschwindigkeitsbeschränkungen auch noch nicht lange, denn für Kutschen war ein solches Gebot gar nicht notwendig. Sind die 50 km/h deswegen unsinnig und gehörten abgeschafft? Oder könnten wir auch 100 km/h in der Stadt zulassen?

Es gibt aber offenbar natürliche Gegebenheiten, die zu den Regelungen geführt haben. Die Straßen in den Städten sind für eine sichere Fahrt mit hohen Geschwindigkeiten nicht geeignet. Fußgänger könnten die Straßen nicht mehr ohne Lebensgefahr überqueren. Das wiederum liegt daran, dass der menschliche Körper keine Zusammenstöße mit PKWs verträgt. Trotz rein menschlicher Vereinbarungen, die auch geändert werden könnten, und obwohl die weit überwiegende Mehrheit die Geschwindigkeitsbeschränkungen regelmäßig bricht, besteht offenbar kein Grund sie abzuschaffen. Dass der Autoscooter auf dem Jahrmarkt mit bedeutend weniger Vorschriften auskommt, liegt nicht an der Fortschrittlichkeit der Betreiber, sondern an der Bauweise des Fahrgeschäftes mit Gummipuffern und geringer Geschwindigkeit.

Es ist für die Botschaft der Bibel von den ersten Seiten an unzweifelhaft, dass der Mensch als Mann und Frau geschaffen ist. Daraus folgt eine spannungsvolle Bezogenheit von Mann und Frau aufeinander. Ihre sexuelle Anziehung und das sexuelle Leben haben offenbar einerseits den Sinn der Festigung der Beziehung und andererseits schenken sie dem Menschen die Fruchtbarkeit, die zur Gründung von Familie führt. Die Gebote, die die Bibel in diesem Zusammenhang nennt, beschreiben offenbar keine soziale Konstruktion, sondern zeigen die Grenzen des Verhaltens an, das die geschöpfliche Gabe bedrohen oder zerstören könnte.

Was eine Ehe ist, ist nicht zuerst durch menschliche Definition bestimmt, sondern durch geschöpfliche Wirklichkeit. Offenbar ist das auch ohne die biblische Offenbarung erkennbar, denn jede menschliche Kultur kennt Ehe und damit auch Ehebruch. Selbst wenn offenbar noch andere Verhältnisse bekannt sind, wird das eine nicht mit dem anderen verwechselt. Das wäre mindestens verwunderlich, wenn Ehe und Familie nur eine soziale Konstruktion darstellten, die ersetzbar wäre, etwa durch die Definition „Familie ist, wo Kinder sind“ oder „Ehe ist jedes dauerhafte Verhältnis, in dem Menschen Verantwortung füreinander übernehmen“.

Wer allein die Logik des Lebenspartnerschaftsgesetzes näher betrachtet, der kann sich verwundert fragen, warum die eingetragene Lebenspartnerschaft allein als Quasi-Ehe für homosexuelle Paare konstruiert wurde. Es wurden damit exklusive Wünsche einer besonderen Gruppe befriedigt. Warum wurde das Gesetz nicht so breit angelegt, dass sich in der Lebenspartnerschaft Menschen dauerhafte Partnerschaft zusagen, woraus Versorgungs- und Beistandspflichten abgeleitet werden, aber auch etwa bestimmte steuerliche Rechte? Dann hätte auch eine ehelose Tochter in einer Lebenspartnerschaft ihre Mutter pflegen können – oder sogar ihre Eltern – und dafür den Splittingtarif des Steuerrechts in Anspruch nehmen können. Warum sollte die Lebenspartnerschaft auf zwei Personen begrenzt sein? Es könnten auch mehrere Personen in einer Lebensgemeinschaft sein. Ob und welchen sexuellen Umgang diese Menschen miteinander haben, müsste den Staat gar nichts angehen. So hätten auch Mitglieder einer christlichen Lebensgemeinschaft dauerhaft bestimmte Rechte und Pflichten füreinander übernehmen können.

Dass der Staat diesen Weg nicht gegangen ist, ist nachvollziehbar, wenn man überlegt, was solche Regelungen nach sich gezogen hätte. Ein paar Beispiele: Eine deutsche Frau hätte mit einer Reihe von Einwanderern eine Lebenspartnerschaft begründen können und diesen damit ein Aufenthaltsrecht und nach drei Jahren ein Recht auf Einbürgerung verschaffen. Ein Vater hätte mit seiner (volljährigen) Tochter eine Lebenspartnerschaft eingehen können und das zugleich mit anderen Frauen. Wer keine Polygamie oder Inzest erlauben will, der muss Quasi-Ehen schaffen, die auf homosexuelles Begehren ausgerichtet sind. Damit macht er zugleich etwas zur Norm, was er nur für ein überholbares gesellschaftliches Konstrukt hält. Und diese Norm wird für Menschen gemacht, die die Ehe im ursprünglichen Sinn oft eher gering schätzen. Oder geht es im Grunde um das Adoptionsrecht? Damit 2013 knapp 3800 Adoptionen in Deutschland durchgeführt werden konnten, mussten noch fast 300 Kinder aus dem Ausland geholt werden. Wollte man eingetragenen Lebenspartnerschaften adoptierbare Kinder entsprechend ihrem Anteil an allen Ehen zuteilen, dann würde das, um nur 20% der Lebenspartnerschaften zu bedienen, mehr als 700 Jahre dauern.

Wer die „Ehe für alle“ fordert und dabei die Beschränkung der Ehe auf die lebenslange Gemeinschaft eines Mannes mit einer Frau auflösen will, der läuft gegen Gottes Schöpfung an. Was Ehe und Familie ist, weiß jedes Kind. Das zu ändern, schafft nur Verwirrung. Zwangsläufig wird auch ein Großteil des Familienrechts unsicher. Er müssten immer neue Gesetze geschaffen werden, wenn z. B. Polygamie oder Inzest verhindert werden soll. Wer das von Gott gegebene Wesen von Ehe und Familie durch eine eigene Schöpfung ersetzen möchte, der wird die Erfahrung machen, dass die geschöpfliche Institution sich nicht verbessern lässt, sondern nur selbsterstörerische Verwirrung entsteht.

Was Ehe, Familie und Geschlechtlichkeit ist, kann nicht Moden unterliegen. Dass Gesellschaften und Kulturen sich ändern, steht außer Frage. Aber das Wasser wird immer und überall bergab fließen. Christen müssen darauf achten, dass sie den biblischen Vorgaben Gottes treu bleiben und sich nicht von jedem Wind hin und her blasen lassen.

Ehe und Familie können nicht besser gemacht werden, als sie durch Gottes Schöpfung gemacht wurden.

Wenn die Wahrheit mit der Mode gehen soll

Ein Aspekt in diesem „ganz normalen Wahnsinn“ betrifft auch die Theologie, weil sie sich weithin von der Wahrheit der Bibel verabschiedet hat, um mit den jeweiligen Moden zu gehen. Das wird seit Langem an den Verlautbarungen der evangelischen Kirchen deutlich und zunehmend auch an Äußerungen aus dem evangelikalen Lager. Im Unterschied zu den ersten wird hier immer wieder betont, dass man der Bibel treu sein wolle und dass die Bibel Gottes Wort und Richtschnur sei. Im Ergebnis aber unterliegt die Wahrheit hier wie dort oft dem „Wind der Lehre“.

Die *Orientierungshilfe der EKD* „Mit Spannungen leben“ von 1996 wirkt heute geradezu konservativ, obwohl sie doch die Tür für eine breite Akzeptanz ausgelebter Homosexualität öffnen wollte⁸. Was dort aber über die biblischen Aussagen zum Thema steht, ist klar. Heute kann das alles mit einem Wisch beiseite gefegt werden, was nicht nur in der *Orientierungshilfe zu Ehe und Familie* von 2013 deutlich wird, sondern auch an den jüngsten Äußerungen leitender Personen der Kirchen. 2001 war der Leitung der sächsischen Landeskirche klar: „Die Segnung homosexueller Partnerschaften kommt in unserer Landeskirche mit Blick auf das biblische Zeugnis nicht in Betracht“. „Eine homosexuelle Beziehung (wird) nicht im Pfarrhaus gelebt und nicht zum Inhalt der Verkündigung gemacht.“ Heute will man davon nichts mehr wissen.

Und auch unter den Evangelikalen sind die Positionen längst weich, beweglich und dem Zeitgeist angepasst. Man muss kaum überrascht sein, dass ein langjähriger Theologieprofessor einer deutschen Hochschule, wie es Siegfried Zimmer ist, sich radikal positiv zur homosexuellen Lebenspraxis stellt. Man muss sich aber darüber wundern, dass es im Raum der *Deutschen Evangelischen Allianz*, wo er in den letzten Jahren regelmäßig Gastreferent war, scheinbar kaum Widerspruch gibt⁹.

Die Leitung des *Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden* (BEFG) empfiehlt seit 2013 gelebte Homosexualität insofern zu akzeptieren, dass Menschen mit homosexueller Orientierung zur ehrenamtlichen Mitarbeit zugelassen werden sollen. Warum eine Anstellung ausgeschlossen bleibt, erscheint allerdings willkürlich. Im Rahmen eines Forums zu Homosexualität auf der Bundesratstagung des *BEFG* im Mai 2015 in Kassel blieben die Aussagen so offen, dass am Ende jede Gemeinde eingeladen wurde, selber zu entscheiden, welche Regelungen sie für Menschen mit „homosexueller Orientierung“ treffen wolle. Nur Hochzeiten zwischen Personen gleichen Geschlechts wurden ausgeschlossen.

Hatte nicht der frühere Präses des *Gnadauer Gemeinschaftsverbandes* Kurt Heimbucher (1971-88) angekündigt, die *Gemeinschaftsbewegung* werde sich von den evangelischen

8 Dort heißt es zum Beispiel: „Nach den Aussagen der Bibel ist der Mensch ein konstitutiv leibhaftes und in seiner Leibhaftigkeit ein konstitutiv sexuelles Wesen. Er ist von Gott erschaffen als Mann und Frau. Diese Polarität wird in den biblischen Schöpfungsberichten unmittelbar in Beziehung gesetzt zu den beiden Grundelementen der Sexualität: der Weitergabe von Leben (Gen 1,27) sowie der lustvollen Zuwendung und Vereinigung (Gen 2,24) sowie die beeindruckenden Texte des Hohen Lieds). Von dieser Geschlechtergemeinschaft zwischen Mann und Frau kommt alles menschliche Leben her. Von ihr stammt jeder Mensch ab. In ihr findet menschliche Sexualität ihre Erfüllung.“ http://www.ekd.de/familie/spannungen_1996_2.html

9 IDEA berichtet am 22. April 2015 über die Kritik des katholischen Theologen Johannes Hartl an Zimmers Vortrag und am 1. Mai von Zimmers Antwort darauf: „Was die Wertschätzung der Bibel betrifft, bin ich ein Schüler Martin Luthers. Für mich ist die Bibel in geistlichen Dingen die höchste Autorität auf Erden.“

Kirchen lösen, wenn es zur Segnung Homosexueller kommen würde? Jetzt kann Jürgen Mette in der Gnadauer Zeitschrift *wir - gemeinsam unterwegs* (4/2015: S. 30) dafür werben, alle ablehnenden Argumente neu zu prüfen, „Fachleute“ entscheiden zu lassen und „Schutzräume“ für homosexuell Lebende zu schaffen. Was genau er meint, bleibt offen. Aber deutlich ist, dass sein „Weg zur Barmherzigkeit“ damit einhergeht, dass er eine klare Positionierung lieber nicht mehr aussprechen will, seit er von einem Selbstmord eines jungen homosexuellen Mannes erfuhr, den er seelsorgerlich begleitet hatte. Präses Michael Diener öffnet dafür die Tür: Man wolle beim Thema Toleranz „unterschiedliche Meinungen zu Wort kommen lassen“. Das sei als „Ermutigung“ gedacht, einen eigenen Standpunkt „reflektiert und überlegt einzunehmen“ (*wir* 4/2015: 3). Man fragt sich, wie ein Heft zu Süchten aussehen würde. Wird dann auch jemand über die Bewusstseinsweiterung einiger Drogen schreiben, die sogar das Empfinden für die Nähe Gottes steigern? Alles natürlich zur Ermutigung, seinen eigenen Standpunkt zu überdenken.

Fällt denn niemandem auf, dass eine solche Argumentation nicht christlich und nicht biblisch ist, sondern einfach nur postmodern? Die postmoderne Skepsis will keine klaren Urteile fällen. Man kann ja alles so und so sehen. Jede „Wahrheit“ geht nur bis zur „Wahrheit“, die ein anderer vertritt. Stimmt es wirklich, dass die Aussagen der Bibel zu Ehe, Familie und Sexualität so undeutlich und widersprüchlich sind, dass nun jeder sehen muss, wie er es damit halten will? Dann aber sollte man konsequent sein: die Aussagen zur Monogamie sind viel schwächer, die zum Alkoholismus ebenso. Beim letzten gilt übrigens auch das gern gebrauchte Schein-Argument: Jesus hat nichts dazu gesagt.

Angesichts einer modeartigen Argumentation sollte sich jeder daran erinnern, dass die biblischen Aussagen sich nicht geändert haben. Es gibt keine neu gefundenen Handschriften, die eine Korrektur fordern. **Es gibt keine bahnbrechenden Erkenntnisse aus der antiken Kultur, die (weg)erklären, warum ausgerechnet die Bibel so klar gegen homosexuelle Praktiken spricht**, während andere alte Kulturen dieser Art Sexualität zu leben z.T. sogar besondere Achtung entgegenbrachten.

Es ist nach biblischer Lehre auch unausweichlich, davon zu reden, dass das Begehren nach etwas Verbotenem genauso Sünde ist, wie das Verbotene zu erreichen und zu genießen. Das gilt auch für das sexuelle Begehren nach der verheirateten Frau, nach einem Menschen gleichen Geschlechts oder nach einem Kind. **Es ist auch immer noch so, dass die Bibel den Christen nicht haltlos seinen Begierden ausgeliefert sieht. Der Mensch kann und soll sein sexuelles Begehren zügeln, muss weder eine begehrenswerte Frau vergewaltigen, noch jeder sexuellen Werbung nachgeben.** Genauso wenig wie er einen schönen Gegenstand, der seine finanziellen Möglichkeiten überschreitet, stehlen muss. Es ist eine Entwürdigung des Menschen, wenn so getan wird, als müsse homosexuelles Begehren unausweichlich befriedigt werden.

Es gibt nach wie vor keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, die auf eine erbliche Veranlagung zur Homosexualität schließen ließen. Und es gibt auch keine variable Geschlechtlichkeit, wie sie

Es gibt weder neue biblische Aussagen, noch wissenschaftliche Erkenntnisse, die eine Änderung der biblischen Lehre erfordern würde, dass Homosexualität Sünde ist.

die Gender-Ideologie behauptet. Damit ist auch die Behauptung, dass es sich bei der Vielzahl der Geschlechter um Schöpfungsvarianten handelt, unsinnig. Und selbst wenn es einen genetischen Faktor bei der Homosexualität geben sollte, dann zwingt der nicht zu einem besonderen Verhalten. Auch eine genetische Disposition zum Alkoholismus, wie sie verschiedentlich angenommen wird, zwingt nicht dazu, Alkoholiker zu werden. Und wenn man es geworden ist, ist man nicht gezwungen, als solcher zu leben. Der Mensch ist kein triebgesteuertes Wesen.

Ich frage mich, warum nicht die theologische Mühe, die aufgewandt wird, um zu begründen, dass die Bibel nichts gegen Homosexualität sage, dafür investiert wird, um homosexuell empfindenden Menschen seelsorgerlich beizustehen. Für die

Begleitung von Abhängigen haben Christen mit viel Liebe, Leidenschaft und Sachverstand Hilfsmöglichkeiten erarbeitet. Die wenigen Hilfsangebote für sexuelle Störungen werden dagegen z.T. sogar mit Misstrauen betrachtet und zwar vor allem, weil sie immer wieder als gefährliche „Konversionstherapie“ gebrandmarkt werden. Bei der Hilfe für pädophil empfindende Männer sind Angebote inzwischen geachtet, obwohl Psychotherapeuten auch hier davon ausgehen, dass nur in wenigen Fällen eine „Heilung“ erreicht werden kann.

Die Theologie hat auch heute unverändert die Aufgabe, die biblische Wahrheit Gottes ihrer Zeit und Gesellschaft zu sagen. Sie verfehlt ihren Auftrag, wenn sie versucht, die biblische Wahrheit der jeweiligen Zeit anzupassen. ■

ICH BIN ERREGT, ALSO BIN ICH!

Überleben in einer sexualisierten Welt

Der Titel ist eine Abwandlung des Ausspruchs von René Descartes, eines berühmten Gelehrten aus dem 17. Jahrhundert. Er suchte damals nach dem, was nicht mehr bezweifelt werden konnte. Er ging dafür einen radikalen Weg: Alles konnte bezweifelt werden. Die letzte Instanz, vor dem der Zweifel dann Halt machte, war sein Selbstbewusstsein: „Ich denke, also bin ich.“

Heute hat sich das verschoben. Es müsste heißen: „Ich bin erregt, also bin ich!“ Das fängt am Morgen an der Bushaltestelle an. Ein Tally Weijl-Model grinst mir vom Plakat her zu. Es geht weiter im Bus. Da liegt die 20-Minuten-Zeitung. Auf der Titelseite räkelte sich eine Miss Schweiz oder sonst eine Blätterwald-Berühmtheit. Es geht weiter im Geschäft. Da stöckeln die weiblichen Wesen durch den Gang. Selbstverständlich figurbetont angezogen. Treffpunkt Kaffeemaschine. Eine wohl knapp 60-jährige Frau kleidet sich wie eine 20-jährige. Was ist mit unserer Welt passiert? Stimulus folgt auf Stimulus.

Diese Entwicklung ist das Resultat einer Entfremdung. Die Sexualisierung ist das Resultat einer Trennung zwischen ihrem ursprünglichen Sinn und ihrer Ersatzbefriedigung. Unsere Fernsehsendungen haben deshalb etwas Triviales und gleichzeitig etwas Sehnsüchtiges an sich. Das, was zur Freude von, an und für Gott gedacht war, haben wir Menschen zu unserer eigenen Verlust-ierung missbraucht. Was für ein Kontrast zum Ausruf Davids – jenes Davids, dessen Leben tief durch seine Frauengeschichten getrübt war:

„Du zeigst mir den Weg des Lebens, Freude in Fülle ist vor dir, Wonne in deiner Rechten auf ewig“ (Psalm 16,11).

Gott ist der Gegenstand allumfassender Zufriedenheit. Bei ihm ist Freude in Fülle. Dies mag uns Gottes Gegenspieler nicht gönnen. Meisterhaft stellt es C. S. Lewis in *Dienstanweisung an einen Unterteufel* dar. Screwtape, der teuflische Unterstaatssekretär schreibt es seinem Neffen Wormwood.

„Freude ist seine [Gottes] Erfindung, und nicht die unsrige. Er hat sie geschaffen; trotz unserer ganzen so weit entwickelten Forschung ist es uns bisher nicht gelungen, eine einzige wahre Freude hervorzubringen. Alles, was wir tun können, ist, die

Menschen anzuspornen, die vom Feinde [damit meint er Gott] geschaffene Freude zu Zeiten oder in einer Weise oder in einem Grade zu genießen, die Er nicht erlaubt. Darum versuchen wir stets, von den natürlichen Bedingungen jeder Freude wegzuarbeiten, dahin, wo sie sich am weitesten vom Natürlichen entfernt, wo sie am wenigsten an den Schöpfer erinnert und am wenigsten erfreut.“¹

Die Invasion der Erregung ist der Killer echter Freude und Lust, die wir in ihm finden. Weshalb? Weil sich die Welt im Argen befindet. So beschreibt es Johannes (1. Johannes 5,19). Wir sind uns selbst und anderen durch die Sünde entfremdet worden.

Wie finden wir zur umfassenden Zufriedenheit in Gott (zurück)? Dazu stellen wir drei Überlegungen an:

Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen – auch der Sex!

Wenn jemand über den Sex reden sollte, dann sind es die Christen. Sie kennen den Konstrukteur der Sexualität!² Es gibt im Neuen Testament jede Menge von Stellen mit dem kleinen Wörtchen „alle“ bzw. dem Gegenteil „nichts“ und „nie“. Ich wende einige dieser Stellen einmal auf den Sex an.³

→ „In ihm wurde *alles* geschaffen“ (Kol 1,16). Auch der Sex ist durch Gott geschaffen worden. Unsere Vorstellungen sind heute eher vom evolutionistischen Denken geprägt. In einem steilen Kampf setzt sich das bessere, stärkere Material durch. Doch Gottes Plan war ein ganz anderer: Er schuf aus dem Nichts Mann und Frau. Einzig aus seinem Willen und seiner Idee ist die Sexualität entstanden. Es ist ein perfekter Plan Gottes, der nicht nur hinter dem Menschen, sondern auch der Sexualität steht.

→ „*Alles*, was Gott geschaffen hat, ist gut“ (1Tim 4,4). Der Sex ist gut.

→ „*Alles* hat in ihm seinen Bestand“ (Kol 1,17). Auch der Sex besteht durch sein Wirken. Gott hat die Welt nicht geschaffen und dann für immer im Stich gelassen. Er ist auch kein zyni-

Hanniel Strebel

ist Familienvater,
Betriebswirt und
Theologe.

Schreiben Sie an
hanniel@hispeed.ch

1 C. S. Lewis. *Dienstanweisung an einen Unterteufel*. Herder: Freiburg im Breisgau 1992. S.42.

2 Ausführlicher siehe Albert Mohler. *The Seduction of Pornography and the Integrity of Christian Marriage*. URL: <http://www.sbts.edu/docs/Mohler/EyeCovenant.pdf> (9.12.2010).

3 Die Idee hierfür stammt von Justin Taylor. Ich empfehle das großartige Buch John Piper. Justin Taylor. *Sex and the Supremacy of Christ*. Crossway Books: Wheaton 2005.

scher Manipulator, der sich ab unseren Verirrungen vergnügt. Nein, unsere Entartung schmerzt ihn (1Mose 6,4+6). Er wirkt noch heute, um Herzen zu verändern. Er sorgt dafür, dass Sex zur echten Freude werden kann.

→ „Er setzt *alles* ins Werk nach der Festlegung seines Willens“ (Eph 1,11). „Alles hat er ihm unter die Füße gelegt“ (Eph 1,22). Auch der Sex ist durch Gott eingesetzt und Jesus unterworfen. Wir haben einen all-mächtigen Gott. Darum fordert Paulus die Korinther auf: „Tut *alles* zur Ehre Gottes!“ (1Kor 10,31). Wenn wir Sex haben, tun wir es zur Ehre Gottes. „*Nichts* ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird“ (1Tim 4,4). Wir danken Gott für Sex. „Ja, es ist geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet“ (1Tim 4,5). Sex wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

→ „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, *alles* zum Guten dient.“ (Römer 8,28) Der Sex wirkt zu unserem Guten mit.

→ „Nichts soll Macht haben über mich“ (1Kor 6,12). Wir müssen nicht versklavt sein durch Sex.

→ „Tut alles ohne Murren“ (Phil 2,14). Wir sollen nicht murren über den Sex, sondern uns freuen: „Freut euch im Herrn allezeit!“ (Phil 4,4) „Jeder von euch in Heiligung und Würde wisse mit seinem Gefäß, dem Leib, umzugehen“ (1Thess 4,4). Jeder von uns soll mit unserer Sexualität ehrbar und heilig umgehen.

→ Sexualität ist ein Du-gerichtetes Fühlen, Denken und Handeln, darum sagt Paulus: „Entzieht euch einander *nicht*, es sei denn in gegenseitigem Einverständnis für eine bestimmte Zeit, um euch dem Gebet zu widmen“ (1Kor 7,5). Keiner der Ehepartner soll sich zu irgendeiner Zeit dem anderen vorenthalten – außer zum Gebet und dies in gegenseitigem Einverständnis. Wenn eine Pause vereinbart wurde, dann muss sie ein Enddatum haben: „Dann sollt ihr wieder zusammenkommen, damit der Satan euch nicht versuche, weil ihr dem Begehren nicht widerstehen könnt“ (1Kor 7,5).

→ „Den Reinen ist *alles* rein. Den Befleckten und Ungläubigen ist *nichts* rein; im Gegenteil, ihr Verstand wie auch ihr Gewissen sind befleckt.“ (Tit 1,15) In dieser gefallenen Welt ist Sex den einen rein und den anderen unrein. Das Spannungsfeld wird bleiben, bis Gott alles erneuert: „Ich mache *alles* neu!“ (Offb 21,5). Jesus wird in der neuen Welt auch die Sexualität erneuern.

Die Bedeutung dieser Aussagen aus der Bibel wird durch ihre verbreitete Umdrehung noch deutlicher: „Die Ehe ist statt Gottes perfektes Werk eine gesellschaftliche Konvention. Worauf wir Menschen uns festgelegt haben, kann durch Entwicklungen jederzeit überholt werden“. „Der Sex liegt folglich allein im Bereich unseres Willens. Er liegt uns zu Füßen, und wir tun's zu unserem Spaß. Wir holen uns, was wir brauchen. Wenn es uns nicht mehr befriedigt, fordern wir unser Recht ein. Oder wir weigern uns dem Partner, wenn wir keine Lust haben“. Es wird klar, was hier geschehen ist: Wir haben uns selbst an die Stelle Gottes gesetzt, die sexuelle Verwirrung ist eine Konsequenz davon.

Sex ist kein Ersatz für, sondern ein Hinweis auf Gott hin.

„Sexualität ist von Gott ‚designed‘ als Weg, ihn in Christus besser zu erkennen. Und Gott in Christus zu kennen ist der beste Weg zum Schutz vor entfremdeter und zur Anleitung von richtig ausgelebter Sexualität. Wir können es auch anders herum

ausdrücken: Jeder Missbrauch von Sexualität ist Resultat davon, dass wir keine richtige Erkenntnis in Christus haben.“

So formuliert es John Piper. Ich verurteile nicht die Sehnsucht des Menschen. Sie ist von Gott geschaffen worden. Das Problem, gerade mit der Sexualität, ist nur: Wir suchen nach Erfüllung, wir jagen nach Glück, weil wir das wahre Glück noch nicht erkannt haben. Das Ziel unseres Lebens ist nicht „Träger angenehmer Gefühle“ zu sein und uns selbst zu verwirklichen, sondern zu Gottes Ehre zu leben.

In diesem Licht lesen wir die Worte von Paulus an Unverheiratete⁴:

Ich möchte aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete kümmert sich um die Dinge des Herrn, er sorgt sich, wie er dem Herrn gefalle. Der Verheiratete aber kümmert sich um die Dinge der Welt, er sorgt sich, wie er seiner Frau gefalle, und so ist er gespalten. Und die unverheiratete Frau, ob alt oder jung, kümmert sich um die Dinge des Herrn, um heilig zu sein an Körper und Geist. Die verheiratete Frau aber kümmert sich um die Dinge der Welt, sie sorgt sich, wie sie ihrem Mann gefalle. (1Kor 7,32-35)

Ums Thema Singlesein herrscht eine Kontroverse. Auf der einen Seite ist es im Mönchtum als Ideal verherrlicht worden. Wir wissen jedoch, dass die Versuchung nicht dadurch gebannt wird, dass wir der Welt entfliehen. Die Andockstelle der bösen Begierde liegt in uns selbst und gebiert die Sünde. So schildert es Jakobus (Jak 1,13-15). Das andere Extrem ist jedoch das Singlesein als sub-ideale Form des Daseins abzuwerten. Paulus beantwortet die Fragen der Korinther nach Ehe, Heirat und Singlesein, indem er beide Stände als mögliche Wege beschreibt.

Singlesein ist eine Gabe (1Kor 7,7). Leider werten wir das Singlesein in unserer Gesellschaft ab. „Der/die hat es nicht geschafft.“ Singlesein ist keine Sackgasse. Singlesein muss nicht freudlos sein. Sondern:

Singlesein ist ein Weg, Gott zu gefallen. Paulus war kein verkorkster Junggeselle. So wird er von Menschen dargestellt, die Gottes Wort relativieren. Er war ein vollmächtiger und für Jesus brennender Mensch. Manchmal geht es mir eher umgekehrt: Ich erschrecke ob den abgelöschten Ehepaaren. Paulus beschreibt einen Vorzug des Singleseins:

Singlesein bedeutet weniger gespalten zu sein. Ein Ehemann hat die Aufgabe, seiner Frau zu dienen, wie Christus seiner Gemeinde gedient und sich für sie hingegeben hat. Seine erste Aufgabe besteht darin, seinem Haus wohl vorzustehen. Es nützt nichts, fromme Phrasen zu schwingen und zu Hause ein polternder Dauergast zu sein. Ein Single hat diese Ressourcen nicht in einer Ehe gebunden.

Singlesein ist ein Weg in der Heiligung. Es gibt eine frohe Botschaft für alle Singles. Ihr Leben hat so oder so einen Sinn! Die wichtige Frage lautet: Wie kann ich mit meinem Leben, meiner Kraft und meiner Zeit Gott verherrlichen?

So ist gerade der christliche Stand des Singleseins eine weitere Bestätigung dafür, dass Sex kein Ersatz für, sondern ein Hinweis auf Gott hin ist. Wir verstehen Sexualität primär als Aktivität oder als Set von Regeln („das darfst du“ und „das darfst du nicht“). Wir müssen uns gründlich mit Gottes Gesamtkonzept auseinandersetzen. Sex, so wie es uns die Umgebung einimpft, ist

⁴ Ein guter Aufsatz über die theologische Perspektive des Singleseins ist Barry Danylak. A Biblical-Theological Perspective on Singleness. URL: http://www.hantla.com/blog/images/biblical_singleness.pdf (09.12.2010).

ich-bezogen: Ich hole mir das, was ich brauche und wonach ich verlange. Das bedeutet: Ich benütze den anderen um mich zu befriedigen. Damit verlassen wir einerseits die von Gott vorgesehene Schutzzone, und wir verletzen andere.

Wir haben bisher festgestellt, dass die ganze Invasion der Erregung ein Killer echter Freude und Lust ist, die wir nur bei Gott wiederfinden. Sexualität ist von Gott erschaffen, ist aber kein Ziel in sich selbst. Gott entfremdete Sexualität mag zwar brennende Lust zu befriedigen und unmittelbares Vergnügen zu schaffen, sie entfremdet jedoch von Gott, von anderen und von uns selbst. Deshalb weise ich auf ein biblisches Warnschild hin: **Lustfüller wird zum Freudenkiller.**

Lass dir die Freude in Christus nicht verderben!

Simsons Leben ist ein Warnschild in Sachen von Gott entfremdete Sexualität. Er hat auf diesem Weg buchstäblich sein eigenes Leben zerstört.

„Und Simson ging hinab nach Timna, und in Timna sah er eine von den Philisterinnen. Und er kam herauf und berichtete es seinem Vater und seiner Mutter und sagte: Ich habe in Timna eine von den Philisterinnen gesehen. Nun holt sie mir als Frau. Aber sein Vater und seine Mutter sagten zu ihm: Gibt es denn keine Frau bei den Töchtern deiner Brüder und in deinem ganzen Volk, dass du hingehst, um von den Philistern, den Unbeschnittenen, eine Frau zu holen? Und Simson sagte zu seinem Vater: Sie sollst du mir bringen, denn in meinen Augen ist sie die Richtige“ (Richter 14,1-4).

→ **Suche am falschen Ort.** Simson ist von Gott vorgeburtlich zu einer gewaltigen Aufgabe ausersehen worden. Er sollte damit beginnen, Gottes Volk aus der Fremdherrschaft der Philister zu befreien. Simson sorgte dafür, dass seine Kraft empfindlich gebremst und seine Freude verdorben wurde. Seine Frauengeschichten brachten ein nie endendes Chaos in sein Leben. Die Weichen dafür stellte er schon als junger Mann. Er machte sich an den falschen Ort auf, um sich zu amüsieren.

→ **Lache dir die falsche an.** Es gab schöne Frauen im Ort. Wer sucht, der findet. So ist es auch heute: Du wirst fündig werden. Ein Klick, und du verfügst über eine Auswahl. Kein Wunder, dass Hiob von sich selbst sagte: „Ich habe mit meinen Augen einen Bund geschlossen, dass ich keine Frau lüstern ansehe“ (Hiob 31,1). Was wir sehen, speichert sich in unserem Gehirn ab. Die Bilder werden zu inneren Filmen. Das Suchtpotenzial ist gewaltig: Du brauchst einen neuen Kick, eine weitere Erregung, noch mehr Stimulanz.

→ **Beharre auf deinem Standpunkt trotz Korrektur.** Das traurigste bei Simson war die Reaktion auf die Korrektur seiner Eltern. Sie wiesen ihn auf Gottes Gesetz hin. Eine Heirat mit einer ungläubigen Ausländerin, die den Gott Israels nicht kannte, war nicht drin. Genau darauf wiesen die Eltern Simson hin. Die einsilbige Antwort Simsons lässt uns erschauern. „Aber ich will nicht.“ Mein Wille sei mir Befehl.

Gib dich zufrieden mit schlechtem Ersatz. Die erste Ehe Simsons hielt nicht lange. Sie endete in einem schrecklichen Fiasko. Simson blieb ruhelos. Er hatte es sich angewöhnt falsche Wege zu gehen. „Und Simson ging nach Gaza, und dort sah er eine Hure und ging zu ihr“ (Richter 16,1).

→ **Geh den Weg bis zum (bitteren) Ende.** Simson führte ein ungezügelter Leben. Ähnlich einem Surfer ritt er auf den Wellen, aber er war definitiv kein guter Schwimmer. Am Ende seines Lebens lag sein Kopf im Schoss einer trügerischen Frau. „Und nach all dem verliebte er sich in eine Frau im Tal Sorek, und ihr Name war Delila“ (Richter 16,4).

Seine Sehnsucht nach Geborgenheit endete mit dem Verlust des Augenlichts im Gefängnis. Fertig mit den Beutezügen. Fertig mit dem Einsatz für Gottes Volk. Die letzte Bemerkung über sein Leben ist die Aussage, dass sein Tod mehr Philister in den Tod riss, als er in seinem ganzen Leben besiegte.

Die Kraft des Evangeliums, die durch den Heiligen Geist in dir wirkt, will dich in jedem Gebiet deines Lebens verändern. Jemand, der mit Christus lebt, beginnt zu realisieren, was David sagte:

„Du zeigst mir den Weg des Lebens, Freude in Fülle ist vor dir, Wonne in deiner Rechten auf ewig“ (Psalm 16,11).

John Newton, Verfasser des bekannten Liedes „Amazing Grace“, hat es so zusammengefasst:

„Durch Glauben triumphiert er (der Christ) über die verführerischen Angebote und Verlockungen (der Welt). Er weiß, dass man alles, was in der Welt ist und die Begierden des Fleisches sowie die Lust der Augen befriedigen kann, nicht nur als sündig meiden muss, sondern **dass es sich ebenso wenig mit seinen höchsten Freuden vereinbaren lässt.**“⁵

Zu Christus zu finden und mit ihm zu leben, tötet also nicht die Freude, es eröffnet erst den Weg zu ihr.

Fazit

Nur Gott ist Gegenstand allumfassender Zufriedenheit. Lass dir die wahre Freude nicht nehmen! ■

⁵ John Newton, zitiert in: John Piper. Beharrlich in Geduld. CLV: Bielefeld 2010.

JESUS WAR KEIN GERN GESEHENER GAST

Der Kirchentag erklärt „die Fundamentalisten“ – eine Stellungnahme

Dass Jesus auf dem diesjährigen Kirchentag vom 4.- 7. Juni in Stuttgart nicht zu den gern gesehenen Gästen gehörte, war bereits im Vorfeld klar. Juden, die glauben,

dass der Messias schon gekommen ist und die Erlösung durch das Kreuz geschehen, hatten kein Rederecht. Um ihres Glaubens Verfolgte hatten leider keinen Platz. Aber auch die Bibelhaltung von Jesus wurde „einstimmig“ abgelehnt.

Stattdessen haben bibelkritische Theologen wieder einmal ihren Absolutheitsanspruch auf die einzig legitime Bibelinterpretation bekräftigt. Eigenen Aussagen entsprechend betrachten sie sich als „mutig“ und zeitgemäß, weil sie alle Aussagen der Bibel anhand

Michael Kotsch

ist Bibellehrer und Vorsitzender des Bibelbundes Deutschland.

Schreiben Sie an: kotsch@bibelbund.de

des gegenwärtigen Zeitgeistes in Frage stellen. „Angst“ und Dummheit werfen sie all denen vor, die die Bibel als genaue und zuverlässige Offenbarung Gottes betrachten („Fundamentalisten“). Dabei braucht es nur wenig „Mut“, die Bibel immer wieder neu der jeweils vorherrschenden Sicht der Dinge anzupassen. Echter Mut hingegen ist nötig, um die Grenzen eigener Erkenntnismöglichkeiten und momentaner Wissenschaft demütig zu benennen und dem gesellschaftlichen Zeitgeist mit dem Weltbild der Bibel, einen ideologiekritischen Spiegel vorzuhalten.

Wenn Professoren urteilen, dann war Jesus ebenso Fundamentalist wie Petrus und Paulus, Luther und Calvin.

Jesus jedenfalls war dann offensichtlich ebenso „Fundamentalist“ wie Petrus und Paulus, Luther und Calvin. Jesus nahm die Bibel wörtlich. Er warnte seine Zuhörer auch nur einen Buchstaben der Offenbarung Gottes des Alten Testaments zu verändern (vgl. Mt 5, 17ff.). Doch bibelkritische Theologen beeindruckt das nur wenig. Denn gewöhnlich maßen sie sich die Interpretationshoheit über die Worte Jesu an. Dabei schauen sie in einem akademischen Dünkel auf alle herab, die davon ausgehen, dass die Bibel eine zuverlässige Offenbarung Gottes ist. Man schmückt sich gerne mit dem Attribut „wissenschaftlich“ und meint damit eigentlich nur eine Übereinstimmung mit der momentan vorherrschenden Weltsicht (z.B. Prof. Dinkel).

Weichen Gottes Aussagen in der Bibel von dieser Sicht der Wissenschaft ab, werden gewöhnlich die biblischen Aussagen „nachgebessert“ oder gleich uminterpretiert:

- ▶ Weil man sich echte Prophetie nicht vorstellen kann, degradiert man sie zu späteren Fälschungen oder bloßen politischen Spekulationen.
- ▶ Weil man sich keine echten, übernatürlichen Wunder vorstellen kann, degradiert man dementsprechende Berichte zu frommen Erfindungen frühchristlicher Prediger (z.B. Prof. Christoph Dinkel).
- ▶ Weil man sich keine Totenaufstehung vorstellen kann, degradiert man die Auferstehung von Jesus wahlweise zur esoterischen Hoffnung oder zur historischen Ungenauigkeit (z.B. Prof. Christoph Dinkel).
- ▶ Weil man sich keine Schöpfung Gottes vorstellen kann, erklärt man die Bibel für metaphorisch und mythologisch (z.B. Prof. Heinzpeter Hempelmann).
- ▶ Weil man die biblische Sündenvergebung für altmodisch, grausam und archaisch betrachtet, erklärt man Sünde für weitgehend irrelevant und den Sühnetod Jesu für eine Fehlinterpretation.
- ▶ Weil sich diese Umdeutungen der Bibel besser mit der momentan vorherrschenden säkularen Weltsicht vertragen, bewirbt man sie als zeitgemäß und wissenschaftlich.

Für fast jeden Christen, ganz gleich ob Theologe und Laie, galt die Bibel bis vor 200 Jahren als absolut glaubwürdige Offenbarung Gottes, die alles menschliche Denken begrenzt und immer wieder korrigiert. Die sich „wissenschaftliche Theologie“ nennende Weltsicht präsentiert ihre eigenen, zeitlich befristeten und an gesellschaftlichen Moden orientierten Interpretationen, als die allein angemessene Methode zum „richtigen“ Verständnis der Bibel (z.B. Prof. Heinzpeter Hempelmann).

Wenn Jesus und Paulus, Augustinus und Thomas von Aquin, Luther und Calvin, Francke und Bengel, Bodelschwingh und Billy Graham die Bibel als absolut gültige Offenbarung Gottes betrachteten und deshalb von „wissenschaftlichen Theologen“ als „Fundamentalisten“ diffamiert werden (z.B. Prof. Wilhelm Eppler), befinden sich bibeltreue Christen, die heute Ähnliches glauben, in durchaus guter Gesellschaft.

Es ist kein Zeichen von Angst, sondern ganz im Gegenteil ein Zeichen von Mut, wenn man im Gegensatz zum vorherrschenden gesellschaftlichen Mainstream Gottes Wort mehr Vertrauen schenkt als eigenen Spekulationen, sowie kurzfristig akzeptierten Interpretationen und Weltbildern.

Wenn ein absolut weiser und irrumsloser Gott sich den Menschen mitteilen will, dann ist auch das, was er mitteilt, absolut weise und irrumslos. ■

Die sich „wissenschaftliche Theologie“ nennende Weltsicht präsentiert nur ihre eigenen, zeitlich befristeten und an gesellschaftlichen Moden orientierten Interpretationen.

BIBELBUND-TERMINE

38. Regionaltagung Bibelbund Siegerland

Samstag, 19. September 2015 ab 17.00 Uhr

Thema: Ehe und Familie – biblisch
in Siegen-Geisweid
Referent: Wilfried Plock

6. Reher Bibelbund-Konferenz

vom 23. - 27. Oktober 2015

mit dem Thema „Eine Bibel für die ganze Welt“
im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,
56470 Rehe, Tel. 02664-5050

Mitgliederversammlung Bibelbund e.V.

25. Oktober 2015, um 15.00 Uhr

im Christlichen Erholungsheim Westerwald

Herausgegeben vom **Bibelbund e.V.**, Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: Jeising@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: kontakt@bibelbund.de
Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.

Wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten ...

Konto 1567117010 (IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10) Bank für Kirche und Diakonie eG: BLZ 350 601 90